

Die neue italienische Armee

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1952-1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704225>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Großeinsatz der FHD in Frauenfeld

Siebzig FHD der Verbände Thurgau, St. Gallen/Appenzell und Schaffhausen und die Militärfahrerinnen Nordost versammelten sich am Samstag in Frauenfeld zu einer kombinierten Propagandaübung. Der Uebung war folgende Lage zugrunde gelegt: Der Feind ist längs der Rheingrenze zwischen Schaffhausen und Untersee in unser Land eingebrochen. Es wurde bekannt, daß sich ein Flüchtlingsstrom über den Seerücken gegen Frauenfeld zu bewegt. Das FHD-Detachement «Thurtal» ist ab 1500 Uhr in Frauenfeld einsatzbereit; es setzt sich aus allen Dienstzweigen des FHD zusammen. Der Befehl lautete: Errichtung eines Flüchtlingslagers und einer Auswertungszentrale, des Flieger-Beobachtungs- und Meldedienstes (F.L.B.M.D.).

Kurze Zeit nach Uebungsbeginn sah man Gruppenchefs mit ihren FHD emsig an der Arbeit. Während sich die Kantonsschulturnhalle in ein Flüchtlingslager mit Krankenzimmer, Büro, Kanzlei und Waschräumen verwandelte, wurden Schulzimmer zu Auswertungszentren (AWZ) und Kanzleibüros, Jeeps, Ambulanz, Privatautos standen zum Einsatz bereit.

Im «Galsenholz» an der Hauptstraße Kurzdorf—Weinigen scheint etwas los zu sein; Jeep, Privatautos mit FHD bemannt verschwinden im nahen Wald. In Eile wird dort eine Triagestelle errichtet, d.h. eine erste Auffangstelle für Flüchtlinge. Ein Arzt erstellt mit seinen Helferinnen eine Verwundeteneinrichtung, eifrige FHD-Hände knüpfen an einem Zelt, während in Fliegerdeckung die Fahrzeuge der Fahrerinnen auf ihren Einsatz warten. Am Waldrand arbeiten Verbindungs-FHD mit Telephon und Fernschreiber.

Kaum ist etwas Ordnung, so kommen schon die ersten Flüchtlinge. Die Pfadiabteilung Frauenfeld hat die Rolle der Verwundeten übernommen. Größere und klei-

nere Gruppen, zerlumpt und erschöpft, treffen sie, über 70 an der Zahl, in größeren und kleineren Zeitabständen bei der Triage ein, wo sie sofort von den freundlichen FHD in Empfang genommen und notdürftig verpflegt werden. Diejenigen, welche noch gehen können, werden zu Fuß ins Lager geführt, die andern mit den Motorfahrzeugen transportiert. Meldungen und Befehle schwirren zwischen dem Lager und der Triage hin und her, die ganze Organisation läuft auf Hochtouren. Im Lager werden die Flüchtlinge von den Fürsorgeeinheiten betreut, die Personalien werden registriert, ihr Gepäck magaziniert, dann stehen ihnen Waschgelegenheiten zur Verfügung und endlich erhalten sie ein Notlager auf Strohsäcken. Aus der Feldküche werden sie verpflegt, denn seit Uebungsbeginn hat die Chefköchin mit ihren Gehilfinnen eine stärkende Mahlzeit zubereitet. Die Ambulanz fährt vor und bringt zwei Schwerverwundete, welche sie bei der Thurbücke abgeholt haben; sie werden im Krankenzimmer von Samariterinnen gepflegt. Während im Lager und bei der Triage die Schlacht mit den Flüchtlingen im vollen Gange ist, bestreiten in der Kanzlei flinke Frauenhände die administrative Arbeit. Auf einer großen Karte werden mittels Föhnlein Flüchtlinge, Lager, Triage festgelegt. Rapporte, Protokolle, Befehle werden getippt und durch Telephon oder Meldeläuferinnen weitergegeben. Im Schulzimmer nebenan stehen zwei FHD vor einer großen mit Plexiglas verkleideten Karte und zeichnen Striche und Zahlen; gleichzeitig beschreiben zwei andere eine Wandtafel mit geheimnisvollen Zahlengruppen und Wörtern. In den Schulbänken sitzen FHD am Telephon und nehmen Zahlen und Wörter entgegen, welche sie auf einer Meldung den beiden Kameradinnen an der Wandtafel weitergeben; diese verwenden

dann die Meldung weiter. Wir sind in der Auswertungszentrale des F.L.B.M.D.; hier laufen die Nervenstränge der Fliegerbeobachtungsdienste, der Fliegerkommandos, Flugplätze und der Luftwarnung zusammen; von hier aus werden die Fliegeralarme ausgelöst und unsere eigenen Staffeln eingesetzt, die Anflugwege der feindlichen Flugzeuge festgestellt. Die Arbeit der F.L.B.M.D.-FHD erfordert präzises, gutüberlegtes, schnelles Arbeiten; die kleinste Unachtsamkeit kann sich zu einer großen Katastrophe auswirken.

Der Verband der Thurg. Uebermittlungsgruppen hat in verdankenswerter Weise das Verbindungsnetz für diese Uebung erstellt.

Die FHD-Uebung Frauenfeld hat den trotz dem schlechten Wetter erschienenen Gästen und Zuschauern, worunter wir den Chef des Thurg. Militärdepartementes mit seinem ganzen Mitarbeiterstab und prominente Offiziere begrüßen durften, gezeigt, welche Aufgaben den FHD gestellt sind. Sie hat allen gezeigt, daß an die FHD zum Teil hohe Anforderungen gestellt werden, sei es in der AWZ, in der Administration, in der Fürsorge, besonders aber an die Fahrerinnen. Wer nach der Uebung im Armeemotorfahrzeugpark Frauen und Töchter in nassen, schmutzigen Ueberkleidern unter den Jeeps hervorkriechen sah, beobachtete unsere Fahrerinnen beim Großparkdienst, genau gleich wie ihre männlichen Kameraden.

Die kombinierte Uebung, welche die Uebungsleitung sehr interessant gestaltete, hat als Ganzes sehr überzeugt und ließ uns die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß jede FHD mit totem Einsatz ihr möglichstes beitrug, um der Demonstration zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Einen durchschlagenden Erfolg aber wird diese Uebung nur haben, wenn sich jetzt möglichst viele Frauen und Töchter zum FHD melden. brü., Wm.

Die neue italienische Armee

Die Friedensverträge haben Italien nur eine Armee von 200 000 Mann zugebilligt, trotzdem ein Teil dieses Landes zuletzt noch auf der Seite der Alliierten kämpfte. Wie weit diese Begrenzung aufrechterhalten wird, mag von der politischen Entwicklung abhängen, denn Italien ist heute Mitglied des Atlantik-Paktes; zu seiner strategischen Empfindlichkeit kommt im Innern die Existenz einer starken kommunistischen Partei.

Es war nicht leicht, aus der Lethargie der Jahre nach Kriegsende diese Armee aufzubauen. Die Enttäuschung der Jugend nach der auf die euphemistischen Erklärungen der faschistischen Führer folgenden

Niederlage war groß: Pflichtgefühl, Vaterlandsliebe und Disziplin waren Dinge, die nicht hoch im Kurse standen. Daß es an Mitteln fehlte, braucht nicht erwähnt zu werden.

Nun ist aber auch dieses Werk gelungen: mit Hilfe der Amerikaner konnten die italienischen Soldaten eine moderne Bewaffnung erhalten; die Motorisierung ist sehr weit vorgeschritten. Die Ausbildung erfolgt nach amerikanischen Methoden, was sofort im Verhältnis zwischen Truppe und Offizieren sich bemerkbar macht. Behandlung und Verpflegung sind gut, in den Kasernen stehen den Soldaten Erholungs- und Unterhaltungsräume zur Verfügung.

Ist diese Armee ganz neu aufgebaut worden, so hat man doch die alten Namen und die alten Merkmale der einzelnen Einheiten übernommen. Die «Bersaglieri» sind noch da, die «Alpini» als spezielle Gebirgstruppe, die «Carabinieri», welche polizeiliche Funktionen mit militärischem Einsatz vereinen. Und schließlich gibt es immer noch die «Corazzieri», die zwei Meter langen Gardien der italienischen Könige, die nun als dekorative Truppe dem Präsidenten zur Verfügung stehen. Italien hat sich im Rahmen der ihm auferlegten Beschränkungen eine verhältnismäßig kleine, aber zweckentsprechende Armee geschaffen.

Legende zum Umschlagbild:

Obwohl weitgehend motorisiert, werden von den Bersaglieri hohe Marschleistungen verlangt. Sie sind die «schnellste Infanterie Europas»: ihr Marschschritt verlangt 150 Schritte in der Minute gegenüber 120 Schritten in anderen Armeen. Die Hahnesfedern auf der Kopfbedeckung sind auch übernommen worden.

Legenden zu nebenstehenden Bildern

① Es ist begreiflich, wenn die Italiener nach 1945 kein Militär sehen wollten, und es war nicht leicht, die Bevölkerung für die Landesverteidigung zu gewinnen. Heute hat sich das geändert: das Publikum feiert seine Alpini.

② Das körperliche Training der italienischen Soldaten ist hart und die Anforderungen sind hoch. Besonders die berühmten Bersaglieri müssen große Leistungen vollbringen. Hier springt in der Turnstunde ein Mann durch einen brennenden Reifen.

③ Die Tanks, die da über die staubigen Straßen Süditaliens rollen, sind geführt und bemannt von Carabinieri, dieser italienischen Allernweltstruppe, die in den Galerien Mailands patrouilliert, in den Alpen Ski fährt und auch mit Panzerwagen ausgerüstet ist.

④ Die Soldaten müssen ihre Waffen kennen und zu reinigen verstehen. In einer Kaserne werden leichte Maschinengewehre nach der Uebung wieder auf «Hochglanz» poliert. Die neue



italienische Armee ist besonders mit leichteren Schnellfeuerwaffen gut versehen.

⑤ Der Auswahl der Rekruten dienen auch die psychotechnischen Tests. Der zukünftige Soldat muß mit einem Apparat möglichst genau einer Linie folgen, die auf einem sich rasch bewegendem Papierband vorgezeichnet ist.

⑥ Die jüngste Waffengattung Italiens sind die Luftlandetruppen, die kurz vor dem Zweiten Weltkriege in der Armee eingeführt wurden. Heute ist ihr hoher Kampfwert bewiesen und sie fehlen nicht in der neuen Armee. (Phot. ATP, Zürich.)